



# Der Anleger von 2015: Eine gemarderte Seele?

DAS NOCH JUNGE BÖRSENJAHR VERSPRICHT VIELE CHANCEN, DOCH NUTZEN WERDEN DIESE WAHRSCHEINLICH WIEDER NUR WENIGE. EIN ZUSAMMENSCHLUSS VON VERMÖGENSVERWALTERN SPRICHT ANLEGERN MUT ZU. EHER MUTLOS ERSCHEINT DAGEGEN SO MACHE GROSSBANK.

DR. PETER BUSER ,  
[WWW.DRBUSER.COM](http://WWW.DRBUSER.COM)

Das neue Börsenjahr ist noch sehr jung. Ein guter Moment, um einen finanzmarktlastigen Traum zu erzählen: Ich stand auf der Zinne eines hohen Turms in einsamem Feld, umringt von 10 Männern, die ich tagsüber im Bankenviertel der Stadt kennen gelernt hatte. Ich zeigte ihnen 10 Kilo Gold, und ein besonders Vertrauenswürdiger (war es Beatocello Richner oder gar Papst Franziskus?) erklärte, er hätte die Echtheit des Goldes geprüft und

könne für sie einstehen. «Ich bin gestern 77 geworden», sagte ich «und da das Schicksal mir so viele Jahre geschenkt hat, will ich grosszügig sein. Seid meine Auserwählten: Ich werfe das Gold nun über die Brüstung und jeder von Euch kann sich unten seinen Kilobarren als mein Geschenk holen». Als ich geworfen hatte, blickte ich mich erwartungsvoll um. Doch statt der erwarteten Dankbarkeit stand Verachtung und Grinsen in den

Gesichtern. Einer sagte zum Nachbarn, was alle dachten: «Für wen hält sich der, glaubt er, wir seien dumm und merkten nicht, dass wir Opfer eines neuen Tricks werden sollen? Zur Hölle mit ihm».

## **Pessimismus überwiegt**

Ich versuchte, die Spötter mit neuen Beteuerungen umzustimmen. Vergeblich. Nur auf dem Gesicht des abseits stehenden Taxifahr-

zers wuchs Hoffnung. Er schielte zunehmend begierig auf die nach unten führende Treppe, und als ich ihm mit dem Kopf ein Zeichen gegeben hatte, war er auch schon unterwegs. Dann sah ich ihn im Hof die Barren in eine schwarze Tasche stopfen. Als ich mich später zu ihm setzte, fragte ich ihn nach seinen Gefühlen. «Ich fahre heute die Schweizer», sagte er, «in 50 Jahren werden die Schweizer meine

## STATISTIKEN ZEIGEN, DASS SOWOHL DER PRIVATE VERMÖGENSVERWALTER ALS AUCH DER PRIVATANLEGER OFT ÜBERLEGEN SIND.

Enkel fahren». Die Schweizer versinken im Pessimismus, können nirgends und nimmer mehr Vertrauen haben und schränken damit ihr Gesichts- und Denkfeld ganz enorm ein. Ich und wir glauben noch an Gott und an den guten Menschen. Ich und wir denken frei von Argwohn, und wir werden die Früchte ernten.»

### Die Deutung des Traums

Wie präsentiert sich der Wertpapier-Anleger zu Beginn des Jahres 2015? Er geht nicht aufrecht, sondern gebückt. Enttäuscht ob vieler Niederlagen, die er sich zur Last legt, hat er sich ins Schneckenhaus zurück gezogen. Und denkt er an das Böse, das ihm dritte Berater angetan haben, so wird ihm übel. Ich beobachte der Anlegerszene sowohl in Europa wie auch weltweit seit mehr als 50 Jahren. Noch kaum je herrschte so viel Verunsicherung und Ratlosigkeit wie heute. Viele entziehen und verweigern sich und verabschieden sich vom Nachdenken überhaupt. «Schade!», möchte man rufen, denn die Kapital distribuierende Börse bedürfte möglichst vieler aktiver Teilnehmer.

### Göttliche Weisheit der Bank?

Banken begrüssen nicht selten die Verwirrung der Kunden, um sich noch ein grösseres Stück vom Kuchen abzuschneiden. Bezeichnend ist diesbezüglich die im Dezember 2014 gestartete Werbekampagne einer bekannten Schweizer Grossbank für die hauseigene Vermögensverwaltung. Die Werber bilden – vielleicht ohne ihre Auftraggeber befragt zu haben – Müssiggänger mit Fischrutten oder in frauenlosen Modekarossen ab, die in schöner Natur atmen und sich ostentativ wohl fühlen. Diese Müssiggänger schwelgen darin, unwissend zu sein und jedes Denken und Fühlen ihrer wohl mit göttlicher Weisheit und Güte ausgestatteten Bank überantwortet zu haben.

Darf Werbung eigentlich alles? Darf sie dem Verunsicherten suggerieren: «Du bist ein Unwissender, der sich freuen muss. Du bist ein sich uns freudig und bedingungslos Anvertrauender. Ein Guter kurzerhand».

### Unabhängige Alternativen

Ich habe unter dem Patronat des Performances messenden GESTIO Vermögensverwalter-Zirkels ([www.gestiozirkel.com](http://www.gestiozirkel.com)) im vergangenen April an der Zürcher Börse eine kleine Konferenz mit Vermögensverwaltern, Bankern und Anwälten abgehalten. Darin machten die nicht interessen gebundenen Teilnehmer auf zahlreiche Möglichkeiten aufmerksam, wie sowohl der private als auch der institutionelle Anleger weit bessere Resultate bei der Wertpapieranlage erzielen kann. Die stetig wiederholte Aufforderung war: Kümmere dich selber um deine Geldanlage – es lohnt sich eminent. Zur Ehrenrettung unserer Gesellschaft sei gesagt, dass eine Anzahl Anleger die Message des von der Konferenz gemachten Videos (Google «stockizee», kommentiert auch in Weltwoche Nr. 24 v. 12. Juni 2014) gehört haben und im Sinne der Empfehlungen aktiv geworden sind. Es sind aber viel zu wenige. Die Masse verharrt in der dumpfen Erwartung, alles werde sich zum Guten wenden, wenn man nur seiner Bank die Treue halte und das mache, was sie sage. Dabei beweisen alle Statistiken, dass sowohl der private Vermögensverwalter als

## KÜMMERE DICH SELBER UM DEINE GELDANLAGE – ES LOHNT SICH EMINENT.

auch der unabhängig agierende Privatanleger den Banken im Schnitt performancemässig überlegen ist. Angebote im Bereich Vermögensanlage, die vorteilhaft daher kommen, sind den meisten Anlegern per se verdächtig. Man kennt die zumeist gültige Aussage im Bereich der Zinserträge: je mehr Zins von einem Kreditsuchenden versprochen wird, desto unwahrscheinlicher wird der gute Ausgang des Geschäfts. Muss diese Erfahrung aber zwingend auf alle Bereiche übertragen werden? Will man nicht mehr glauben, dass etwas echt preisgünstig sein kann? Hält man sich an das Dictum «was nichts kostet, ist nichts wert» und heisst der Umkehrschluss dann «es muss etwas viel kosten, damit es etwas wert ist». Das letztere dachten wohl die oben erwähnten zehn unglücklichen Gold-Verweigerer, die ich im Traum gesehen hatte.

### Verlockende Angebote

Bei der Suche nach den Ursachen des Kat-

zenjammers könnte man natürlich auch Phänomene wie der immer mehr grassierende hemmungslose Materialismus, die Mechanisierung von mehr und mehr Lebensbereichen oder die zunehmende Entmündigung des Bürgers durch einen dem sterilen Sozialismus verfallenden Staat zitieren. Erheblich verantwortlich ist aber wohl doch die tief unter die Haut der Anleger gegangene Erfahrung, dass man trotz aller Massnahmen des Gesetzgebers schutzlos den Machenschaften von Banausen und Halbbetrügnern ausgesetzt ist. Die von blindgierigen Bankern verursachte Finanzkrise von 2008/2009 sitzt in aller Knochen. Man findet wunderbar aufgezo-

## VIELE BANKEN-CEOS VERSPRECHEN SCHÖNES, OHNE DIE GELOBTE METHODIK UND TECHNIK ZU KENNEN.

genene Internet-Auftritte, hört einmal zu und muss bald unter Schmerzen erfahren, dass man getürkten Informationen aufgefressen ist. Man ist ausgelaugt: wie soll man da unter Hunderten von verlockend daher kommenden Angeboten und Anstössen diejenigen heraus finden, die zu der als notwendig erkannten Neuorientierung verhelfen könnten. Will man sich das antun? Will man nicht einfach lieber etwas leben und sich einreden, das bestehende Schlechte sei unvermeidlich?

### Kritisch überdenken

Nein, ist der Mensch nicht fähig zum Denken und kann er nicht Schlüsse ziehen? Schon die Jäger der Urzeit folgten nicht demjenigen, der aus dem Versteck heraus Neues verkündete, sondern dem, der sich durch die persönlich verantwortete Tat bekannte und der für alle sichtbar unter Annahme des Risikos voranging. Wer mit seinem Namen und seiner vollen Person auftritt, sollte angehört werden, vor allem dann, wenn er sichtbar machen kann, dass er seinen Empfehlungen auch bedingungslos selber folgt. Natürlich kommt man nicht darum herum, diesen persönlich Auftretenden zu hinterfragen: wie steht es um seine Biografie, woher kommt er, was hat er im Leben geleistet? Wenn er ein angeblich in Nigeria erfolgreicher Banker ist, muss man ihm sicher nicht das Ohr leihen. Ist er ein europäischer Banken-CEO, vielleicht auch nicht. Auf Anfrage hin wird er nämlich wahrscheinlich sagen, dass er die Schönen versprechenden Dinge auf der Website seiner Bank nicht selber geschrieben hat und dass er die dort gelobte Methodik und Technik – oh weh – gar nicht kennt, geschweige denn versteht. □